Ein musikalisches Feuerwerk

Russische Kultur: Forum startet mit einem fulminanten Neujahrskonzert ins Jubiläumsjahr

VON ROMAN S. KLIMASCHEWSKI

Gütersloh. Mit einem wahrlichen musikalischen Feuerwerk eröffnete das Forum Russische Kultur am Sonntag sein Jubiläumsjahr. 2016 besteht der Verein seit einem Vierteljahrhundert. „Vor 25 Jahren war die Freude riesengroß, dass nun Menschen, die hinter dem ‚Eisernen Vorhang' lebten, nach Deutschland kommen konnten", erinnerte sich Forumsvorsitzender Franz Kiesl in seiner Begrüßungsrede. Und räumte ein: „Für mich war es eine Überraschung, dass Russen so ganz anders sind, als ich sie mir vorgestellt hatte."

Es war nicht zuletzt ein Aufruf des Schriftstellers Lew Kopelev, der damals Franz Kiesl inspirierte: „Schaffen Sie viele Kontakte zwischen deutschen und russischen Bürgern. Denn diese Kontakte zwingen die Regierungen zur Zusammenarbeit", empfahl Kopelev. „Dieser Aufforderung", bekräftigte Franz Kiesl am Sonntag, „möchte ich nachkommen."

Robert Schumanns Klavierquintette Es-Dur op. 44 und Antonín Dvořáks Klavierquintett A-Dur op. 81 standen dabei in der Matthäuskirche auf dem Programm. Ein ganz besonderes Konzert mit einer ebenso besonderen Geschichte. Denn die junge Violinistin Julia Parusch – ehedem Mitglied im Ensemble der „Jungen Sinfoniker" und Solistin des Universitätsorchesters Detmold – war es, die das Forum Russische Kultur dazu inspiriert hatte. Zusammen mit ihren Kommilitonen Gereon Theis (Cello), Hyuna Min (Violine) und Nao Rohr (Viola) sowie ihrem Dozenten, Professor Piotr Oczkowski von der Musikhochschule Detmold, führte sie nun die beiden Werke in Gütersloh auf.

Und das mit einer Spielfreude, die sich hören und sehen lassen konnte. Dabei lieferten die jungen Musiker äußerst eindrucksvoll den Beweis, dass klassische Musik kein Privileg der älteren Generation ist. Im Gegenteil. Hier schwang in jeder Phase des Konzertes jugendliche Leichtigkeit mit.

Als „ein Werk voll Kraft und Frische" hatte bereits Clara Schumann, der Robert Schumann (1810-1856) das Quintett einst zum Geburtstag geschrieben und gewidmet hatte, die Komposition in ihrem Tagebuch beschrieben. Fast auf den Tag genau 173 Jahre nach der Uraufführung am 8. Januar 1843 präsentierten nun die fünf Musiker eben diese Dynamik und Lebendigkeit der vier Sätze „Allegro brillante", „In modo d'una Marcia", „Scherzo, Molto vivace" und „Allegro, ma non troppo".

Und offenbarten dabei mit großer Kunst und zuweilen rasanter Fingerfertigkeit alle Überraschungen, die Robert Schumann sich erdacht hatte. Gleichwohl aber entließen sie auch alle Emotionalität des Werkes ins Kirchenrund. Ein Abend mit vielen Nuancen und Akzenten. Der zweite Teil des Abends war anschließend Antonín Dvořáks Klavierquintett gewidmet, das im Januar 1888 seine Uraufführung in Prag erlebt hatte.

Der große Schlussbeifall des Publikums, der in rhythmisches Klatschen überging, forderte weitere Zugaben. Dafür hatten sich die fünf Musiker etwas ganz Besonderes ausgedacht. Mit ihrer ganz eigenen Interpretation des Sandmännchenliedes entließen sie die Besucher nach Hause.

Mit großer Kraft und Fülle: *Die jungen Virtuosen wussten die Gäste in der Matthäuskirche zu begeistern.* FOTO: FRANZ KIESEL